

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 33 (1976)
Heft: 2

Rubrik: Aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kranke Zellen mit ihren Stoffwechselprodukten

Da die Stoffwechselprodukte kranker Zellen als gefährlich bezeichnet werden können, ist es wohl angebracht, diesem Thema unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Schon während meiner Jugendzeit hatte ich mich oft um Tuberkulosekranke zu kümmern. Ich besuchte auch oft Sanatorien, um mich mit den Spezialärzten zu unterhalten, da mich diese Krankheit besonders interessierte. Ich selbst lebte sehr gesund und natürlich, weshalb ich auch nicht rauchte und somit über ein ausgezeichnetes und ausgeprägtes Geruchsorgan verfügte. Aus diesem Grunde konnte mir auch jeweils jene typische sauersüße Ausdünstung des Tuberkulosekranken nicht entgehen. Als ich meine diesbezügliche Beobachtung einem Spezialarzt mitteilte, zuckte dieser nur die Achseln und machte ein etwas ungläubiges Gesicht, denn so etwas war ihm noch nie aufgefallen. Ich aber liess mich durch diese Teilnahmslosigkeit nicht beirren, denn sie täuschte mich nicht.

Als ich einmal Besuch von einem «gesunden» Bekannten erhielt, stellte ich bei ihm ebenfalls diese typische Ausdünstung fest, weshalb ich ihn einem Spezialarzt zur Untersuchung zusandte. Wie überrascht war dieser, als er eine klassische Tuberkulose feststellen konnte, hatte sich diese doch ohne die sonst üblichen, bekannten Symptome entfalten können.

Auch bei der multiplen Sklerose scheinen die Zerstörungen der Nervenzellen nicht vom vermeintlichen Erreger, sondern von den giftigen Stoffwechselprodukten herzukommen. Je mehr sie sich konzentrieren, um so mehr verätzen und zerstören sie die Zellen im Nervenbündel des Rückenmarkes.

In solchem Falle ist es sehr vorteilhaft, mit einer Therapie, die solche Gifte fortwährend zur Ausscheidung bringt, zu beginnen. Es wirkt sich schon günstig aus, wenn dies nur durch eine intensive Schwitzkur geschieht, weil dadurch in der Regel die Lähmungen gemildert oder sogar verhindert werden können.

Auch beim Krebs konnte man in der Hinsicht typische Forschungsergebnisse feststellen, denn etliche Forscher fanden sehr giftige Stoffwechselprodukte, die gesunde Nachbarzellen schädigten und zerstörten. Dadurch erfolgte ein weiterer Zellzerfall, der neue Zellabbaugifte erzeugte. Aus dieser Feststellung geht hervor, dass der Patient nicht an den Zellwucherungen, sondern an den Folgen der im ganzen Krankheitsgeschehen entstehenden Gifte zugrundegeht. Es scheint, dass der Nobelpreisträger Prof. Jakob diese Gifte in ihrer Wirksamkeit nicht ganz richtig ausgelegt hat, denn diese Toxine lähmen nicht nur Phagozyten in ihrem Abwehrkampf, sondern alle Abwehrfaktoren, die im ganzen Zellstaate gegen die lebensfeindlichen Krebszellen mobilisiert werden. Dies ist der Grund, warum wir nie ein Serum finden werden, das uns den Kampf gegen den Krebs im Sinne der Ganzheitsbehandlung ersparen würde. Im Gegenteil, wir müssen den Kampf entschieden aufnehmen, um erfolgreich vorgehen zu können. Wie schon so oft darauf hingewiesen, gehören unter anderem dazu Diät, Naturheilmittel, entsprechende Lebensführung sowie Psychotherapie. Das Krebsgeschehen ist so vielseitig, dass seine Therapie niemals nur mit einem Serum erfolgreich durchgeführt werden könnte.

Aus dem Leserkreis

Mit 80 Jahren rüstig und gesund

Herr R. aus der Ostzone sandte uns am 17. November 1975 einen Brief mit solch schöner, energischer Schrift, als wäre er erst 20 Jahre alt. 1945 hatte er sich das Buch von Walter Thiele beschafft mit

dem herausfordernden Titel: «365 Rohkosttage», erstmals erschienen im Jahre 1929. Um jene Zeit herum gab es viele, die glaubten, die Ernährung könnte ihnen das Heil verschaffen, und sie suchten den Beweis zu erbringen, dass ihnen 365 Roh-

kottage das ganze Jahr hindurch zu voller Gesundheit verhelfen werden. Ob der Verfasser des Buches heute noch lebt und seinen Jugendansichten treugeblieben ist, wissen wir nicht. Diese Frage wollte nämlich Herr R. beantwortet haben. Aber der damalige Verlag, der das Buch herausgegeben hat, ist heute unter dem persönlichen Namen von A. Vogel, Teufen/AR, noch immer in voller Tätigkeit. Die letzten 50 Jahre haben vieles geändert und heute gibt es wohl weniger mehr ausschliessliche Vertreter der Rohkost wie damals. Heute zollt man nicht nur den Vitaminen Beachtung, sondern weiss, welche wichtige Rolle auch die Mineralstoffe in unserer Ernährung spielen. Sie muss, um gesund zu sein, nicht bloss aus Rohkost bestehen, sondern soll einfach eine unentwertete Naturkost sein.

Interessant ist es nun, was uns Herr R., der in Dresden wohnt, über die dortigen Ernährungsverhältnisse zu berichten hat. Er schrieb: «Ich bin jetzt 80 Jahre alt und habe eine gesunde Lebensweise geführt. Vor allen Dingen habe ich viel Roh- und Fruchtekost, Milch und Fruchtsäfte genossen. Von unserer Regierung, der Deutschen Demokratischen Republik, wird viel auf vegetabile Kost orientiert... und für eine gesunde Ernährung propagiert. Dresden ist ja auch die Stadt des Deutschen Hygiene-Museums, und oft werden in der sächsischen Zeitung 100jährige Geburtstagskinder mit Namen veröffentlicht. Es ist also durchaus möglich, dass der Mensch bei vernünftiger Lebensweise über 100 Jahre alt werden kann. – Im Kaukasus leben Menschen, die weit über 100 Jahre alt sind. Der älteste Mensch ist dort mit 168 Jahren gestorben und jetzt lebt noch einer mit 140 Jahren.»

Soweit der Bericht eines 80jährigen. Er hat das Alter erreicht, von dem schon Moses im 90. Psalm berichtet, es sei allgemein die äusserste Grenze für das heutige Zeitalter. Da aber selbst die Wissenschaft feststellte, dass dem wunderbaren Körperbau des Menschen nichts fehle, um unter den entsprechenden Verhältnissen ewig leben zu können, dürfen auch wir

der Zeit entgegenblicken, in der der Tod nicht mehr als König herrschen wird.

Die bestätigte Warzenfrage

Im April 1969 und im März 1970 gaben zwei Berichte erfolgreiche Warzenbehandlung unter Anwendung von Knoblauch bekannt. Der damalige Berichtersteller griff nun dieses Warzenthema nochmals auf, weil die Kollegin seiner Tochter nach Befolgung seines früheren Ratschlages hundertprozentigen Erfolg zu verzeichnen hatte, was ihn natürlich sehr erfreute. Gleichzeitig erlebte er noch eine weitere Genugtuung und berichtete darüber wie folgt: «Zu meiner grossen Ueberraschung und Freude, weil es meinen Bericht bestätigt, entdeckte ich in ‚Künzles Grosse Kräuterbuch‘ nachfolgende Bekanntgabe eines Radikalmittels gegen Warzen: ‚Man legt ein in der Mitte in Warzengrösse durchlöchertes Heftpflaster um die Warze. Auf diese bringt man nun ein Stück Knoblauch, das seinerseits mit einem Heftstreifen befestigt wird. Nach 24 Stunden ist die Warze ganz los, so dass man sie ohne Mühe und Schmerz einfach herausnehmen kann.‘» Nach diesem Bericht tritt der Erfolg rascher ein als nach den obgenannten, und da er geprüfter Erfahrung entstammt, mag er seine Richtigkeit haben.

·Korrigenda

Auf dem Inserat (2. Umschlagseite) der Standardwerke AG, Dietikon, «Theos Bio-Topf» ist eine nicht mehr gültige Telefon-Nummer angegeben. Sie soll richtig lauten: **01 740 82 90.**

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Oeffentlicher Vortrag: Dienstag, den 17. Febr., 20.00 Uhr, im Café «Seidenhof», Sihlstrasse 7.

W. Nussbaumer spricht über «Die Ursachen der Fettleibigkeit und die biochemischen Salze.»
